

Sujets d'examens

UM1, UFR sciences économiques, Master 1, 2012-2013, semestre 2

Les sujets sont fournis à titre indicatif et ne sauraient engager l'équipe pédagogique sur un type précis de sujet

2012 / 2013

ANNALES

MASTER 1

2^{ème} Semestre

Session 1 ~~et 2~~

Merci de ne pas sortir
les sujets des pochettes

ALLEMAND

I. Grammatik : (20)

Position et mouvement : (4)

Der Kunde ... das Geld auf d___ Tisch. Es sind 100 Euro. (legen ou liegen ?)
Die Leute ... vor der Bank und warten, dass sie aufmacht. (stellen ou stehen ?)
In diesem Sessel ... man wirklich sehr bequem. (setzen ou sitzen ?)

Subjonctif II. Complétez les phrases conditionnelles avec les verbes indiqués : (4)

Wenn ich mehr Geld ... , ... ich die Reise machen. (haben, können)
Wenn es ein Problem ... , ... der Chef natürlich informiert. (geben, sein)

Remplacez les mots soulignés par des pronoms personnels. (2)

Ich schicke meinen Kollegen eine Einladung. Ich schicke
Sie schenkt ihrer Mutter zum Geburtstag ein Buch. Ich schenke

Repondez avec un pronom personnel. (2)

Erinnern Sie sich an diesen Mann ? Ja, ich erinnere mich
Spricht sie über dieses Thema ? Ja, sie spricht

Complétez : (4)

Die Angestellten haben diese Reform nicht ... (wollen).
Ich habe eine Bewerbung schreiben ... (müssen).
Wir haben zwei Jahre in Montpellier ... (studieren).
Ich habe dort jemanden Klavier spielen ... (hören).

Complétez les bonnes terminaisons : (4)

Ich brauche frisch___ Wasser für die rot___ Rosen.
Susanne hat ein___ neu___ Auto.
Du siehst gut aus mit dies___ schwarz___ Kleid.
Ich lese gern historisch___ Romane.
Ich komme mit zwei gut___ Freundinnen.

II. Zum Artikel « Unternehmen kontern Ökoaktivisten aus ». (20)

Vokabular

aus/kontern	contrer
kuscheln	faire des câlins
der Tugendwächter	gardien des bonnes mœurs
ein/dämmen	endiguer
der Vorwurf	reproche
Fehlanzeige	(fam :) un échec complet
der Beleg	preuve
gebeutelt	secoué

Fragen zum Text

1. Was sind NGOs und warum haben sie einen « Sympathievorsprung » ? (der Vorsprung = l'avance) (4)
2. Erklären Sie das Photo auf der ersten Seite. (2)
3. Wie reagieren die betroffenen Firmen auf Protestaktionen ? (4)
4. Warum gibt es auch Kritik an einigen NGOs ? (4)

Kommentar zum Text

5. Glauben Sie, dass die Aktionen der NGOs einen Einfluss auf die Wirtschaft haben ? Geben Sie Beispiele. Würden Sie eine NGO finanziell unterstützen ? (6)

Hier die Leserkommentare von Welt-Online :

IGIMERika sagt:

Macht nichts! Mutti wird die Mwst. dann halt auf 25% setzen und der deutsche gut verdienende Single wird dann halt 60% seines Bruttogehalts an den Staat abgeben müssen.

28.04.2010, 13:41 Uhr

Deutschland zahlt sagt:

keine Angst liebe Griechen. Die Deutschen arbeiten gerne auch bis 70, damit ihr bis 55 in Rente gehen könnt. Merkel fällt sowiso um. Warum sich auch für das Volk einsetzen, von dem man gewählt wurde? Das ist für einen deutschen Politiker sowiso undenkbar.

28.04.2010, 13:41 Uhr

!!! sagt: Wer hätte das gedacht...! ;-)

28.04.2010, 13:41 Uhr

Nichts neues sagt:

Lol, da bedarf es keiner "eilmeldung". Das weiß doch bereits jeder auch die rettung portugals wird mehr kosten als erwartet.

28.04.2010, 13:42 Uhr

Kalter Ostwind sagt:

@ welt: "+++Eilmeldung+++ Griechenland braucht deutlich mehr als 45 Milliarden"

Das sind doch nur rund 570 Euro pro Einwohner Deutschlands.

Das sollten uns die Griechen doch wert sein !!!

28.04.2010, 13:42 Uhr

klaus sagt:

hahahaha, komisch, dass das jeder bürger sich schon denken konnte, nur unsere politiker nicht. als nächstes portugal, spanien, italien, und die sind um einiges größer als griechenland! ES GEHT LOS!

28.04.2010, 13:42 Uhr

genervter Europäer sagt:

na und? dann gehen wir halt mit 92 in Rente. Für die Griechen machen wir das doch gern.

28.04.2010, 13:42 Uhr

Commander Cool sagt:

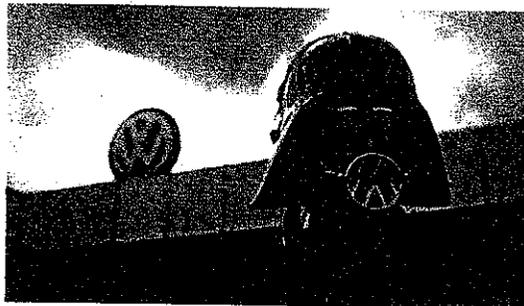
Ich bin dafür, den Griechen einen Blankoscheck zu geben, dann können sie selbst eintragen, was sie brauchen und wir haben damit nichts mehr zu tun.

NGOs

Unternehmen kontern Ökoaktivisten aus

von Patrick Schultz

Unternehmen haben gelernt, den Attacken von Umwelt- und Verbraucherschützern mit wechselnden Strategien zu begegnen. Nur wenn die Angreifer foul spielen, hilft gegen deren Sympathievorsprung wenig.



Die dunkle Seite der Macht: Im Outfit des Filmbösewichts Darth Vader prangert ein Greenpeace-Aktivist die Klimapolitik von Volkswagen an.

Wenn es ihrem Ziel dient, begnügen sich die PR-Profis von Greenpeace mit der zweiten Reihe. Bei der VW-Hauptversammlung im April 2012 hatte sich ein Dutzend Umweltschützer unbemerkt direkt hinter Ursula Piëch verschanzte. Als Gatte Ferdinand, der Aufsichtsratschef, auf dem Podium sprach, legten die Regenbogenkrieger los. Über dem Kopf der Piëch-Gemahlin entfalten sie Transparente mit der Aufschrift "Ehrlicher Klimaschutz jetzt!" und "VW. Das Problem" – analog zum Werbeslogan "VW. Das Auto". Doch flugs spielte die Hauptversammlungs-Regie einen Film über das Umweltengagement von Volkswagen ab, um die Botschaft der Protestler zu konterkarieren. Der Porsche-Enkel mahnte die Störer: "Entfernen Sie Ihr Transparent, oder ich lasse Sie entfernen." Und schon verschwanden die Plakate.

Die öffentlichen Aktionen von Umwelt- und Verbraucherschützern gegen die Industrie sind schon lange keine emotional aufgeladenen Schlachten mehr, eher ein wohl einstudiertes Duell mit festen Ritualen. Das brachial aus- und brav eingerollte Transparent, der als Konter vorbereitete Imagefilm – Protestaktionen sind Routine geworden, für beide Seiten.

Ob die Vorwürfe zutreffen ist unwichtig

Standen sie früher den Attacken von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) hilflos gegenüber, haben sich Unternehmen inzwischen Gegenstrategien zurechtgelegt, um Angriffe abzuwehren, von vornherein zu vermeiden und den Erfolg der selbst ernannten ökosozialen Tugendwächter einzudämmen. Fein abgestimmt auf Art des Vorstoßes und Eigenart des Provokateurs, heißen die wichtigsten Waffen: kontern, kuscheln, kaufen.

Ob die Vorwürfe der NGOs zutreffen, übertrieben oder frei erfunden sind, spielt aus Sicht der Unternehmen eine untergeordnete Rolle. Denn bei jeder Attacke bleibt ein Imageschaden in der Öffentlichkeit hängen. Spätere Richtigstellungen finden kaum Aufmerksamkeit.

Die wichtigsten NGOs und wie sie sich mit wem anlegen

Alles anzeigen

Greenpeace
Foodwatch
Deutsche Umwelthilfe
NABU
BUND
WWF

Korrekturbedarf gibt es immer wieder. Der Tiefkühlfirma Frosta in Bremerhaven warf Greenpeace Anfang 2012 öffentlich vor, Shrimps aus unökologischer Zucht in Thailand zu beziehen – zu Unrecht. Später bedauerte Greenpeace lapidar, es sei "zu

einem Fehler zulasten der Firma Frosta gekommen. Wir bitten Frosta, dies zu entschuldigen." Schadensersatz oder Richtigstellung auf Transparenten? Fehlanzeige.

Ähnlich radikal ging Greenpeace auf deutsche Obsterzeuger und Supermärkte los. "Johannisbeeren mit Pestizid-Cocktails" warnten die Alarmisten im Sommer 2010, zur besten Erntezeit. Dabei, das listeten die Ankläger selbst auf, wurde an den Früchten kein einziger Grenzwert überschritten, die Mengen lagen teilweise bei einem Hundertstel des Zulässigen. Trotzdem: Die Vielzahl der Wirkstoffe mache die Sache gefährlich. Manche stünden sogar auf der "Schwarzen Liste" – kein offizielles Dokument, sondern eine Greenpeace-eigene Zusammenstellung. Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit und das Bundesinstitut für Risikobewertung stellten fest: keine Gefahr.

Keine Belege für Erkrankungen durch Genfood

Besonders gebeutelt sieht sich die Chemie- und Saatgutbranche. Ihre Forschungen in Deutschland an genveränderten Pflanzen hat die **BASF** eingestellt; die **KWS AG** aus Einbeck in Niedersachsen führt keine Freilandversuche mehr durch. NGOs hatten jahrelang die Gefahren der grünen Gentechnik angeprangert und vor möglichen Langzeitschäden für die Gesundheit gewarnt. Dass sich die **BASF** nun aus dem europäischen Markt für Genkartoffeln zurückgezogen hat, "würde ich total als Sieg verbuchen", sagt Heike Moldenhauer, Gentechnikexpertin des **BUND**. "Ich denke, dass wir vielleicht den Markt für Genprodukte kaputt gemacht haben."

Für die behaupteten Gefahren "gibt es keinen einzigen Beleg", sagt **KWS**-Chef Philip von dem Bussche. Vor gut zwei Jahren wertete die **EU** 500 Studien zur grünen Gentechnik aus und kam zu dem Schluss, dass gentechnisch veränderte Pflanzen nicht risikoreicher sind als konventionell gezüchtete. Theoretische Risiken, so von dem Bussche, lassen sich natürlich nie ganz ausschließen: "Aber Sie wissen ja auch nicht, welche Langzeitfolgen die Nutzung Ihres Handys für Sie hat."

EXAMEN FINAL

1h

Aucun document ou appareil électronique n'est autorisé

Ci-dessous, vous trouverez 6 questions concernant les enregistrements audio et vidéo que vous deviez étudier ce semestre. Vous devez choisir une question (1 ou 2) pour chacun des 3 groupes de questions (A, B et C) et répondre, en rédigeant un petit paragraphe en anglais, à chacune des trois questions choisies. Indiquer très clairement la lettre et le numéro de la question choisie avant chaque réponse. Votre marque dépendra principalement de vos connaissances, mais aussi de votre capacité de vous exprimer en anglais.

A. Choose one of the following questions. (6 points)

1. Describe Wikinomics and its implications for world economies.
2. Who is Jeffrey Sachs and what economic policies does he think should be adopted by the Obama administration?

B. Choose one of the following questions. (7 points)

1. According to the report in the Economist, describe how emerging markets are competing with the developed world in terms of innovation.
2. Describe behavioral economics, its principles, its proponents, its applications and the criticisms of this school of thought.

C. Choose one of the following questions. (7 points)

1. Describe Joseph Stiglitz's recent work on inequality in America.
2. According to the round-table discussion organised by the Guardian, how might the study of economics change as a result of the recent economic crisis?

Université Montpellier 1

Faculté d'Economie

M1 2012-2013, Sem. 2

Current Issues in Economics and World Economies

Robert Braid

ANGLAIS

S2

EXAMEN FINAL

2ND SESSION

1h

Aucun document ou appareil électronique n'est autorisé

In a clear, coherent and convincing essay, compare developed, emerging and underdeveloped economies and how they are likely to evolve. Your essay must absolutely include data learned in TD and arguments discussed in CM. Credit is only given if the student demonstrates mastery of the knowledge and concepts learned in this class.

Commerce International S1

Master 1^{ère} Année (Economie et Droit de l'Energie) – 2012-13

Pr Guillaume Cheikbossian

Durée : 1h30

Première session

L'examen est noté sur 20 points et comporte quatre questions.

Question 1 (4 points) :

Rappelez sans démontrer le théorème de Stolper-Samuelson et discutez brièvement les implications de ce théorème.

Question 2 (6 points) :

Rappelez et démontrez analytiquement le théorème de Rybczynski.

Question 3 (6 points) :

Présentez les principales conclusions des analyses du commerce intrabranche de produits différenciés horizontalement. (Les calculs ne sont pas nécessaires). (6 points).

Question 4 (4 points) : Montrez graphiquement quel est l'impact de la mise en place d'un tarif douanier sur le bien-être des agents dans un « petit pays » et dans un « grand pays ».

Commerce International S2

Master 1^{ère} Année (Economie et Droit de l'Energie) – 2012-13

Pr Guillaume Cheikbossian

Durée : 1h30

Seconde session

L'examen est noté sur 20 points et comporte trois questions.

Question 1 (8 points) :

Rappelez et démontrez analytiquement le théorème de Stolper-Samuelson. Commentez et discutez les implications de ce théorème.

Question 2 (8 points) :

Présentez l'analyse – que l'on doit à Brander et Spencer (1981) – de l'échange croisé de produits strictement identiques. Les « calculs » sont nécessaires.

Question 3 (4 points) :

Présentez, à l'aide d'un graphique, l'analyse de la politique commerciale stratégique optimale d'un pays donné lorsque son entreprise est en concurrence en prix avec une entreprise d'un autre pays sur un marché tiers. Etendre l'analyse au cas où l'autre pays met aussi en place sa politique commerciale stratégique optimale. Interprétez.

Examen du cours de dynamique des industries agro-alimentaires de Christian Poncelet
Master 1
Session de mai 2013

Durée 1h30

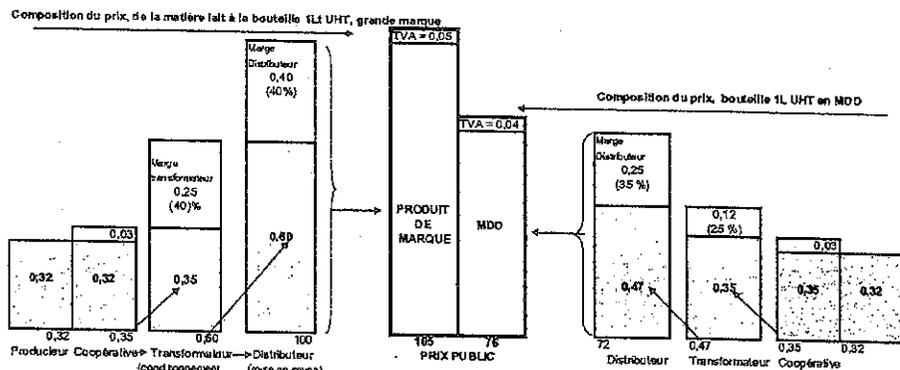
Aucun document n'est autorisé

Vous préciserez en l'argumentant, la problématique sur laquelle se construit votre travail, et vous présenterez un plan détaillé et rigoureux en développant plus particulièrement l'introduction et la conclusion.

Sujet :

Expliquez, à partir du graphique ci-dessous, la nature et les conséquences des rapports de force qui s'établissent entre les opérateurs. Vous intégrerez l'outil filière dans votre analyse afin de mettre en évidence la situation particulière des producteurs de lait.

Composition du prix, de la matière lait à la bouteille (par litre UHT). Comparaison des prix à la distribution des produits de marque et des marques de distributeurs (MDD)



Source : ATLA et diverses sources industrielles.

Tiré de Lambert C. [2009] Les modalités de formation des prix alimentaires : du producteur au consommateur. Rapport du Conseil Économique, Social et Environnemental.

Examen du cours de dynamique des industries agro-alimentaires de Christian Poncet S2
Master I
Session de juin 2013

Durée 1h30

Aucun document n'est autorisé

Aucun document n'est autorisé

Vous préciserez en l'argumentant, la problématique sur laquelle se construit votre travail, et vous présenterez un plan détaillé et rigoureux en développant plus particulièrement l'introduction et la conclusion.

Sujet :

Comment les relations financières (prises de participation, contrôle...) permettent-elles de construire les stratégies de diversification dans les groupes industriels de l'agro alimentaire ?
Vous illustrez votre présentation par un exemple votre présentation.

EXAMEN

1^{ère} session – 30 avril 2013 S1

ECONOMETRIE DES PANELS

Pr. Benoît MULKAY
Année Universitaire 2012 – 2013

Tous les documents écrits
(livres, articles, notes de cours, photocopies,...)
sont autorisés.

Les ordinateurs portables, tablettes ou téléphones
sont interdits.

Vous pouvez disposer d'une machine à calculer.

1^{ère} QUESTION : THEORIE (10 points)

Répondre aux questions posées et rien qu'à celles-ci !
Inutile de développer des éléments qui ne correspondent pas à la question...
Chacune des questions est notée sur 3 points

- 1) Montrer que l'estimateur intra-individuel du modèle autorégressif suivant est non-convergent ?

$$y_{it} = \alpha_i + \delta_t + \lambda y_{i,t-1} + u_{it} \quad \text{avec} \quad \begin{cases} i = 1, 2, \dots, N. \\ t = 1, 2, \dots, T. \end{cases}$$

- 2) Si les erreurs du modèle suivent un processus stochastique de moyenne mobile d'ordre 1 : $u_{it} = \varepsilon_{it} + \theta \varepsilon_{i,t-1}$ avec $\varepsilon_{it} \approx i.i.d.N(0, \sigma_\varepsilon^2)$, quels sont les instruments que vous proposez pour estimer ce modèle de manière convergente ? Pourquoi ?
- 3) Dans un modèle de régression utilisant la transformation double-intra, peut-on estimer les indicatrices temporelles et le paramètre de la tendance (μ) ? Pourquoi ?
Que doit-on faire pour estimer les paramètres de ce modèle ?

$$y_{it} = \alpha_i + \delta_t + \beta x_{it} + \mu t + \varepsilon_{it} \quad \text{avec} \quad \begin{cases} i = 1, 2, \dots, N. \\ t = 1, 2, \dots, T. \end{cases}$$

- 4) Dans un modèle à erreurs composées, pourquoi parle-t-on d'équicorrélation des erreurs ? Expliquez ce terme ?
Démontrez quelle est la valeur de cette équicorrélation et quelles sont ses valeurs limites ?

ep

2^{ème} QUESTION : Application (10 points)

Dans un article de 1986, Anthony OWUSU-GYAPONG (« Alternative Estimating Techniques for Panel Data on Strike Activity » dans la *Review of Economics and Statistics*) a étudié les déterminants du nombre de grève dans l'industrie manufacturière canadienne. Pour cela, il dispose de données annuelles sur 60 secteurs d'activité sur la période 1967 – 1979.

La variable dépendante de son modèle est le nombre total de grève débutant au cours de l'année (*SF*). Les variables explicatives dans chacun des secteurs sont les suivantes :

- WP : Taux de variation du salaire nominal
- COV : Taux de syndicalisation
- SEX : Proportion des femmes dans l'emploi du secteur
- UR : Taux de chômage
- AGE : Age moyen des salariés
- CPI : Taux d'inflation
- CR : Part de marché des 4 plus grandes entreprises
- INT : Ratio des exportations sur les ventes totales
- SI : Ratio des stocks sur les ventes totales
- EXP : Nombre de fin de contrats de travail (CDD)
- ACP : Indicatrice de contrôle des prix (1976-1978)

On vous donne le tableau avec quelques-uns de leurs résultats à la page suivante. On vous demande de répondre aux questions suivantes :

QUESTIONS

- 1) Testez le modèle TOTAL contre le modèle INTRA à effets fixes ? (2 points)
- 2) Testez le modèle INTRA contre le modèle à erreurs composées à effets aléatoires ? (2 points)
- 3) Testez le modèle TOTAL contre le modèle à erreurs composées à effets aléatoires ? Quelle est la méthode d'estimation que vous préconisez ? (2 points)
- 4) Pourquoi l'effet de variables économiques particulières au secteur (CR, INT, SI) ont moins d'effets dans la dimension Intra que dans la dimension Totale ? (2 points)
- 5) Donnez les principaux déterminants du nombre de grève en considérant les effets des différentes variables explicatives du modèle ? (2 points)

Variable	TOTAL	INTRA - INDIVIDUEL	MODELE A ERREURS COMPOSEES
	(1)	(2)	(3)
$WP_{i,t}$	0.0315 (0.0551)	0.0504 (0.0490)	0.0261 (0.0523)
$COV_{i,t}$	0.0496 (0.0104)	0.0295 (0.0278)	0.0483 (0.0145)
$SEX_{i,t}$	- 0.0738 (0.0111)	- 0.0215 (0.0809)	- 0.0713 (0.0135)
$UR_{i,t}$	- 0.1406 (0.0959)	- 0.3398 (0.0575)	- 0.1361 (0.0895)
$AGE_{i,t}$	- 0.3182 (0.0765)	- 0.0661 (0.1634)	- 0.2658 (0.1047)
$CPI_{i,t}$	0.4794 (0.0751)	0.4587 (0.0665)	0.4880 (0.0706)
$CR_{i,t}$	- 0.0770 (0.0079)	- 0.0194 (0.0340)	- 0.0752 (0.0119)
$INT_{i,t}$	0.0435 (0.0071)	0.0045 (0.0483)	0.0447 (0.0109)
$SI_{i,t}$	- 0.3802 (0.1328)	0.2186 (0.3074)	- 0.333 (0.1832)
$EXP_{i,t}$	0.6950 (0.0533)	0.4833 (0.0643)	0.5913 (0.0591)
$ACP_{i,t}$	- 1.6531 (0.5182)	- 0.8635 (0.4419)	- 1.6173 (0.0485)
Constante	15.194 (2.990)	---	4.166 (1.458)
SCR	14 454.2	11 490.9	12 557.0
R^2	0.45	---	---

Ecart-types entre parenthèses

Test de Breush – Pagan : $BP = 21.4$

Test de Hausman : $H = 3.878$

Faculté d'économie

Master 1

Econométrie des Processus Aléatoires S 1

Avril 2013

Durée 1h30

Michel TERRAZA

Pas de machine programmable - Pas de documents

Question I

Utiliser le théorème de DOOB pour vérifier si les processus aléatoires suivants sont stationnaires ou inversibles.

$$x_t = 0.4x_{t-4} + a_t$$

$$x_t = 1.7x_{t-1} - 0.92x_{t-2} + 0.16x_{t-3} + a_t \text{ Avec } a_t \sim BB(0, \sigma_a)$$

Question II

On considère le processus AR(1) suivant :

$$x_t = 0.6x_{t-1} + 2 + a_t$$

$$\text{Avec } a_t \sim BB(0, \sigma_a^2=2)$$

a. Le processus est-il stationnaire et /ou inversible

b. Calculer $E[x_t]$

c. Calculer $V[x_t]$

d. Calculer les cinq premières valeurs des auto-covariances puis des autocorrélations de x_t

e. Déterminer les valeurs de la FAP de x_t - Représenter graphiquement la FAC et la FAP de x_t .

Question III

On considère le processus aléatoire suivant :

$$x_t = \phi_1 x_{t-1} + a_t$$

$$\text{Avec } a_t \sim BB(0, \sigma_a) ; t=1, \dots, n$$

a. Ecrire le processus sous la forme d'une combinaison linéaire finie de a_t et d'une constante.

b. En utilisant l'écriture de la question (a) précédente calculer $E[x_t]$ et $V[x_t]$ lorsque $n \rightarrow \infty$.

c. Utiliser l'écriture du processus de la question (a) avec $\phi_1 = 1$
Calculer $E[x_t]$, $V[x_t]$, $cov[x_t, x_{t+\theta}]$ avec $\theta \neq 0$

Discuter de la nature et de l'utilisation économique de ce processus.

Faculté d'économie
Master 1
Econométrie des Processus Aléatoires

S2

Juin 2013
Durée 1h30

Michel TERRAZA

Pas de machine programmable - Pas de documents

Question I

Soit le processus ARMA (p,q) :

$$\phi_p(B)x_t = \theta_q(B)a_t$$

Avec $a_t \sim BB(0, \sigma_a)$

On peut démontrer que ce processus peut s'écrire sous la forme :

$$x_t = \frac{\theta_q(B)}{\phi_p(B)} a_t = \psi(B)a_t$$

Où $\psi(B)$ est un polynôme en B infini

- a. Utiliser ce résultat pour établir les équations permettant de calculer les coefficients de $\psi(B)$ en fonction de ceux de $\phi_p(B)$ et de $\theta_q(B)$ dans le cas d'un ARMA(1,1).
- b. Soit à présent le processus ARMA(1,1)

$$x_t = 0.8x_{t-1} + a_t + 0.7a_{t-1}$$

- Calculer les coefficients $\psi_1, \psi_2, \psi_3, \psi_4, \psi_5$ du MA(∞) correspondant.

- Calculer les coefficients $\pi_1, \pi_2, \pi_3, \pi_4, \pi_5$ du AR(∞) correspondant.
- c. Démontrer la formule de la $V[x_t]$ lorsque x_t obéit à un processus ARMA(1,1).
 Calculer cette variance avec les coefficients de la question(b)
 Montrer l'erreur en % commise pour le calcul de cette variance lorsqu'on utilise les approximations du MA(∞) de la question (b).

Question II

Démontrer que le LES de x_t est un processus ARMA de

$$y_t = (1 - B)x_t$$

Calculer alors $E[y_t], V[y_t]$ et $Cov(y_t, y_{t+\theta})$ avec $\theta \neq 0$. Conclure.

Question III

On considère un processus AR(2) avec $a_t \sim BB(0, \sigma_a)$

Sachant que		Calculer
$\phi_1 = 0.6$	$\rho_1 = 0.4$	ϕ_2
$\phi_2 = -0.5$	$\rho_1 = 0.8$	ϕ_1
$\phi_1 = 1$	$\phi_1 = -0.5$	ρ_1
$\phi_1 = 0.5$	$\phi_2 = 1.2$	ρ_1

Ces processus sont-ils stationnaires et/ou inversibles ?

1p

EXAMEN D'ECONOMIE DE L'ENVIRONNEMENT

MASTER 1 SESSION 1 SEM.2 AVRIL 2013

S1

Durée de l'épreuve : 1h30

Professeur H. WANKO

Le sujet qui suit comporte deux parties à traiter obligatoirement:

Un QCM et UNE QUESTION DE COURS chacune notée sur 10.

ATTENTION ! Pour chaque question du QCM, il vous est proposé chaque fois deux réponses auxquelles vous devriez répondre par VRAI en entourant (V) ou FAUX en entourant (F). Il n'y aura pas de note négative ; cependant chaque question est notée de manière globale. Autrement dit, il n'y aura pas de réponse partielle.

En ce qui concerne la question de cours, vous complèterez proprement le graphique qui vous est proposé afin de l'utiliser pour répondre à la question posée sur la copie d'examen. Soyez concis et précis.

- AUCUN DOCUMENT N'EST AUTORISE.

- LES MACHINES A CALCULER NE SONT PAS AUTORISEES.

I] Questions à choix multiples (QCM). Répondre par VRAI (V) ou FAUX (F) aux questions qui suivent en entourant la réponse juste.

- On parle de passager clandestin pour caractériser le comportement individualiste de sous-déclaration de son intérêt pour un bien public ;	V	F
- On parle de passager clandestin pour caractériser le comportement individualiste de sous-déclaration de sa disponibilité marginale à payer pour un bien public.	V	F
- La tragédie des communs symbolise la dégradation de l'environnement qui provient de l'utilisation par de nombreux individus d'une ressource commune en accès libre ;	V	F
- La tragédie des communs symbolise la dégradation de l'environnement qui provient de l'utilisation par très peu d'individu d'une ressource commune en accès libre que chacun peut venir exploiter sur le mode du « premier arrivé, premier servi »	V	F
- Le développement soutenable est un développement qui permet la satisfaction des besoins présents, sans compromettre la capacité des générations futures à satisfaire les leurs ;	V	F
- La notion de développement soutenable débouche sur trois règles d'action : l'extraction des ressources épuisables doit se faire à un taux permettant leur remplacement par des ressources équivalentes ; l'exploitation des ressources renouvelables doit se faire à un taux compatible avec leur renouvellement ; l'émission des déchets et de pollution doit être compatible avec la capacité écologique d'assimilation du milieu naturel.	V	F

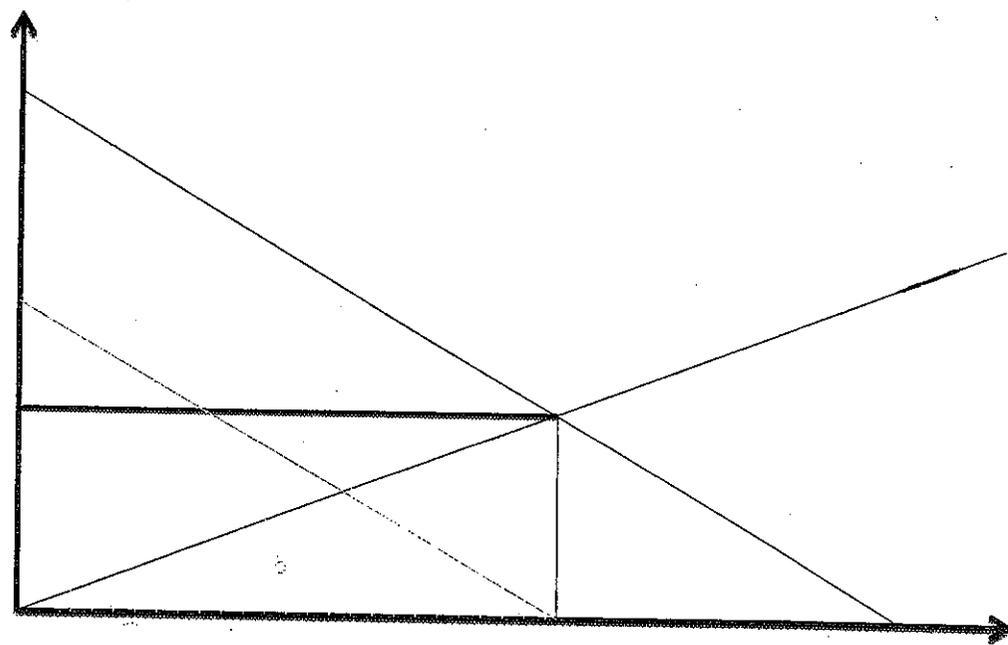
Définition de la Valeur Economique Totale de l'environnement :		
- VET = Surplus du consommateur + Surplus Equivalent + Surplus Compensatoire	V	F
- VET = Valeur d'usage et de non-usage + Valeur d'option et de quasi option + Valeur de legs + Valeur d'existence.	V	F
Les mesures du Surplus du consommateur :		
- En théorie, on peut demander à un consommateur quelle est la somme qu'il consent à payer pour obtenir la baisse de prix de façon que sa situation soit aussi favorable avec un prix p_1 qu'avec le prix d'équilibre du marché $p^* > p_1$: cette mesure qui repose sur le revenu et sur le prix relatif par rapport à p^* , est appelée mesure de la variation équivalente.	V	F
- Inversement si l'on demande au consommateur quelle somme il serait prêt à accepter pour renoncer à la baisse de prix, le point de référence sera p_1 . Le consommateur demandera une somme qui lui permette de conserver le même niveau de bien-être que si le prix avait effectivement diminué : cette somme relative aux niveaux de revenu et des prix à posteriori est appelée variation de compensation.	V	F
Définition de l'analyse coût-avantage (ACA) :		
- L'ACA met en balance les bénéfices additionnels attendus avec les coûts supplémentaires de tout nouveau projet	V	F
- Une décision sera justifiée d'un point de vue économique par une ACA si la somme des bénéfices qu'elle procure est supérieure à la somme de ses coûts.	V	F

Quels sont les instruments prévus dans le Protocole de Kyoto ?		
- Les échanges de droits d'émission, la mise en œuvre des projets conjoints, le mécanisme de développement propre ;	V	F
- Les PEN, les taxes, les subventions, et les accords conjoints.	V	F
Optimum de Pareto :		
- Une situation est qualifiée de Pareto- optimale si à partir d'une allocation des ressources au sein de la société, il est possible de changer la répartition des ressources de telle sorte que ces changements profitent à certains sans nuire à d'autres ;	V	F
- Une situation est qualifiée de Pareto-optimale lorsque toutes les améliorations au sens de Pareto sont effectuées et qu'il n'est pas possible d'améliorer la situation d'un individu sans détériorer celle d'au moins un autre.	V	F
Comparaison entre Taxe et PEN :		
- La Taxe agit d'abord sur le prix établi sur le marché des biens et services et se répercute seulement ensuite et indirectement sur le volume échangé sur ce marché.	V	F
- Les PEN limitent en premier lieu la pollution quantitativement et n'agissent qu'ensuite sur les prix des produits.	V	F
Comparaison entre Normes et PEN :		
- Les PEN sont complémentaires et non substituables aux normes car ils se heurtent aux frontières politiques nécessitant des accords complémentaires transfrontaliers ;	V	F
- Les PEN s'appliquent à des pollutions importantes en volume comme le SO ₂ , et non pas à des pollutions à faible quantité, mais à concentration élevée.	V	F

- PIGOU préconise la solution fiscale pour résoudre les problèmes d'externalités négatives et dans son esprit, la subvention est réservée aux externalités positives ;	V	F
- COASE introduit pour le seul cas des externalités positives, la possibilité de deux paiements asymétriques.	V	F

II) Compléter et analyser le schéma ci-dessous (10 points).

Cas d'un pollueur soumis à la taxe



EXAMEN D'ECONOMIE DE L'ENVIRONNEMENT
MASTER 1 SESSION 2 SEMESTRE 2 2013

S2

Durée de l'épreuve : 1h30
Professeur H. WANKO

Deux sujets au choix

SUJET 1 :

Principes de détermination des Normes ?

SUJET 2 :

A partir d'un schéma présentant le niveau optimal d'une activité polluante, vous développerez les différentes approches de l'optimalité en matière de l'environnement ?

AUCUN DOCUMENT N'EST AUTORISE
LES MACHINES A CALCULER NE SONT PAS AUTORISEES

Examen du cours d'économie de l'innovation de Christian Poncet
Master 1 Semestre 2
Session I Avril 2013

Durée 1h30

Aucun document n'est autorisé

Vous préciserez en l'argumentant, la problématique sur laquelle se construit votre travail, et vous présenterez un plan détaillé et rigoureux en développant plus particulièrement l'introduction et la conclusion.

Sujet :

Après avoir précisé les contraintes qui s'exercent sur les groupes industriels en matière de recherche et de développement, vous étudierez sous l'angle de la gestion des risques, l'alternative qu'envisage la journaliste, pour relancer la productivité dans ce secteur.

« Avec la baisse de la productivité de la recherche des groupes pharmaceutiques depuis les années 1990, les changements sont devenus indispensables. Indice de cette évolution : le nombre d'approbations de nouvelles molécules par la *Food and Drug Administration* a été environ divisé par deux, alors même que les laboratoires augmentaient leurs investissements. D'où une hausse du coût de développement par molécule de 50 % entre 2000 et 2011 pour atteindre en moyenne 4,2 milliards de dollars (selon le rapport Pharma 2020 de PricewaterhouseCoopers). Face à cette dégradation qui s'est combinée à la concurrence croissante des génériques, certains laboratoires, pas assez confiants dans leurs talents en R&D, ont opté pour la diversification dans les produits d'automédication, la santé animale, ou les génériques : c'est le cas de Sanofi, ou Novartis. [...] Les laboratoires, historiquement chimistes de culture, ont tout intérêt pour identifier le point de départ des nouveaux produits, à mettre à contribution la recherche académique ou les sociétés de biotechnologie proches de la recherche fondamentale. »

Par Catherine Ducruet, Journaliste aux Echos ; chargée de la Santé au service Industrie
14/02/2013

Examen du cours d'économie de l'innovation de Christian Poncet
Master 1 - Semestre 2
Session 2 juin 2013

S 2

Durée 1h30

Aucun document n'est autorisé

Vous préciserez, en l'argumentant, la problématique sur laquelle se construit votre travail, et vous présenterez un plan détaillé et rigoureux en développant plus particulièrement l'introduction et la conclusion.

Sujet :

Comment les pouvoirs publics s'impliquent-ils dans les dynamiques d'innovation ? A partir d'exemples que vous choisirez, vous expliquerez les raisons qui rendent souvent indispensables les soutiens publics accordés au processus d'innovation, quelque soit le contexte économique.

Questions de cours (9 points)

Répondre aux questions suivantes sans formalisation mathématique:

1. Pourquoi le propriétaire d'un restaurant à la mode n'augmente-t-il pas son prix lorsqu'il y a la queue pour fréquenter son établissement?
2. Pourquoi les compagnies aériennes proposent-elles de voyager soit en classe affaire, soit en classe économique?
3. Que nous apprend la formule de Ramsey-Boiteux?

Problème (11 points)

Une municipalité délègue à l'agence Bono le traitement et la distribution d'eau aux habitants. Cette délégation s'opère sous la forme de contrats à prendre ou à laisser, proposés par la municipalité à l'agence. Une estimation de la courbe inverse de demande pour l'eau donne $P(q) = 10 - q$. La municipalité finance l'agence Bono par une subvention t prélevée sur les habitants. Ce prélèvement entraîne une distorsion économique mesurée par un coût social unitaire $\lambda = \frac{1}{2}$. La municipalité n'observe pas directement les coûts de l'agence Bono qui sont plus ou moins élevés selon son efficacité. L'information dont dispose la municipalité est qu'il n'y a que deux types de coûts possibles, $i = 1, 2$, avec une distribution telle qu'il y a autant de chances que l'agence soit d'un type plutôt que de l'autre. Une agence de type i supporte des coûts

$$c_i(q) = c_i q + 10,$$

où q est la quantité d'eau, $c_1 = 2$ et $c_2 = 4$. On suppose que la municipalité est bienveillante au sens où elle recherche le maximum de bien-être pour ses habitants.

4. Ecrire le profit de l'agence la plus efficace et le bien-être social correspondant, en fonction de t et q .
5. Calculer le prix et la quantité acceptables par l'agence de coûts c_1 , ainsi que la subvention qu'elle recevrait si la municipalité connaissait parfaitement les coûts de traitement et de distribution de l'eau.
6. Montrer que la municipalité ne peut pas proposer le contrat d'information complète calculé à la question précédente.
7. Ecrire la fonction de bien-être social et les contraintes de rationalité individuelle (RI) et de compatibilité des incitations (CI) auxquelles la municipalité est confrontée.

8. Montrer que la municipalité n'a pas intérêt à laisser l'agence la moins efficace faire un profit positif.
9. Montrer que la contrainte CI de l'agence la plus efficace est saturée.
10. Montrer que la contrainte CI de l'agence la moins efficace est automatiquement satisfaite si la contrainte CI de l'agence la plus efficace est saturée.
11. Calculer les niveaux de production et les subventions que la municipalité doit proposer à l'agence selon son type. Commenter.

Questions de cours (9 points)

Répondre aux questions suivantes sans formalisation mathématique:

1. Quel type de contrat permet à un producteur d'éliminer la perte de profit qu'engendre le recours à un distributeur en monopole sur un marché, pour vendre sa marchandise?
2. Lorsqu'un régulateur manque d'information sur les coûts de production d'un monopole naturel, pourquoi ne doit-il pas lui proposer un contrat de premier rang combinant quantité produite et subvention?
3. Quelle raison peut pousser une entreprise à supporter un coût supplémentaire pour offrir une service après-vente à ses clients?

Problème (11 points)

Le transport ferroviaire est monopolisé par la Compagnie des Chemins de Fer (CCF) qui propose deux classes de qualités différentes q_i , $i = 1, 2$, à ses clients répartis en deux catégories selon leur disposition à payer. Pour un voyage acheté, un client de la catégorie i est caractérisé par une utilité de la forme

$$u_i(q_i, p_i) = \theta_i q_i - p_i,$$

où $\theta_1 = 20$, $\theta_2 = 10$ et p_i est le prix fixé à la catégorie i pour un voyage de qualité q_i . La CCF supporte un coût marginal de production constant, qui dépend de la qualité du voyage suivant la fonction $\frac{q_i^2}{2}$. Chaque client n'achète qu'un seul voyage et son utilité est nulle s'il n'achète rien. La CCF ne sait pas identifier à quelle catégorie appartient un voyageur, mais elle connaît le poids respectif de chaque catégorie dans la population. On note α la proportion des clients de la catégorie 1, avec $\alpha < \frac{1}{2}$.

4. Si la discrimination était parfaite, quel contrat de premier rang (q_i^*, p_i^*) la CCF proposerait-elle à la catégorie i ?
5. Ecrire le profit de la CCF et les contraintes de rationalité individuelle (RI) et de compatibilité des incitations (CI) auxquelles la compagnie est confrontée dans une approche de second rang.
6. D'après les contraintes précédentes, montrer que la catégorie 1 retire une utilité plus grande du contrat d'achat qui lui est proposé, que la catégorie 2.
7. Montrer que la contrainte RI de la catégorie 1 est satisfaite si celle de la catégorie 2 l'est.
8. Si la contrainte RI de la catégorie 2 n'était pas saturée, comment aurait intérêt à se comporter la CCF? En déduire que cette contrainte est bien saturée.

9. Montrer que la contrainte CI de la catégorie 1 est saturée.

10. Pourquoi la contrainte CI de la catégorie 2 est-elle satisfaite dans le menu de contrats de second rang?

11. Calculer en fonction de α les niveaux de qualité que la CCF a intérêt à proposer aux deux catégories. Comparer avec la proposition faite dans les contrats de premier rang et commenter les différences.

MASTER 1
ECONOMIE DU RISQUE DE ET
L'INFORMATION

Première session 2013

S 1

Professeur Michel DESHONS

Répondre aux trois questions suivantes :

Q1 – Qu'appelle-t-on principe de la chose sûre et quel est le sens de ce principe ?

Q2 – Quelle est la caractéristique essentielle d'une structure de hasard de type Pareto ? Expliquer.

Q3 – Etablir et comparer les propriétés d'un contrat d'assurance non vie avec franchise proportionnelle et franchise déductible.

Barème de notation envisagé :

Q1 5 points
Q2 5 points
Q3 10 points

Aucun document autorisé

MASTER 1
ECONOMIE DU RISQUE ET DE
L'INFORMATION

Seconde session 2013

Professeur Michel DESHONS

Sujet :

Présenter le modèle MaxMin de l'utilité espérée et montrer à partir d'une décision d'assurance en quoi il diffère du modèle de l'utilité espérée.

Aucun document autorisé

TÊTE D'AFFICHE

Marc Aurel Studio meuble de céramique les rues de Tripoli



DE NOTRE CORRESPONDANTE A MARSEILLE.

Depuis Cassis, le cabinet de design Marc Aurel innove en concevant des mobiliers urbains en céramique, en partenariat avec des entreprises de Limoges.

En janvier prochain, les premiers prototypes du mobilier urbain spécialement conçu par Marc Aurel Studio (m.a. studio) seront installés dans les rues de Tripoli en Libye. Pour cette commande, qui doit ensuite permettre d'aménager 4 hectares, soit une bonne partie de l'hypercentre de Tripoli, le designer installé à Cassis, près de Marseille, a joué l'innovation. « Nous avons recruté une jeune ingénieure des Arts et Métiers pour travailler sur des nouveaux matériaux et, de fil en aiguille, nous avons eu l'idée d'intégrer la céramique dans ces mobiliers urbains », explique Marc Aurel, qui a fondé son cabinet il y a une quinzaine d'années.

Un travail de recherche a ainsi été engagé avec le Pôle européen de la céramique à Limoges, et des entreprises locales comme Porcelaine Arqué Céramique Technique (PACT), un bureau d'études créé au sein de l'entreprise de porcelaine traditionnelle Pierre Arqué pour développer des procédés de céramique technique pouvant servir dans l'industrie. « La céramique peut être très résistante, à condition d'être de belle épaisseur et d'avoir une composition bien particulière, riche en silicose », précise le designer, qui a également travaillé avec l'entreprise J. Merigous,

spécialisée dans la quincaillerie en céramique, sur des surfaces à motifs perforés pouvant servir d'assise. Au final, Marc Aurel Studio a proposé aux autorités libyennes une ligne unique de mobiliers (bancs, luminaires, bornes de rues...) conçus sur une même base métallique mais qui est ensuite recouverte de matériaux différents (métal, aluminium, bois, céramique) pour équiper les différents quartiers du centre-ville. La commande totale représentera près de 7000 points lumineux et 4.000 bancs publics. Outre les entreprises de Limoges pour la céramique, le chantier sera mené avec les italiens Metalco (mobilier urbain) et Guzzini (luminaires). Des négociations sont en cours avec la Libye afin d'intégrer le groupe JC Decaux pour assurer la maintenance et la gestion du mobilier installé. Forts de cette expérience, le Pôle de la céramique et Marc Aurel Studio ont décroché ensemble une bourse d'innovation pour concevoir des mobiliers urbains dans ce matériau. Tripoli est un gros marché pour m.a. studio, mais moins que celui de la RATP, pour laquelle elle a conçu la troisième collection de stations de tramway dont l'installation va démarrer en 2011. Bon an mal an, l'entreprise de Cassis, qui emploie dix personnes et a ouvert un bureau sur l'île de la Réunion, réalise un chiffre d'affaires moyen de 800.000 euros, dont 25 % à l'international. La conception de mobiliers urbains (Abribus, luminaires, assises...) représente environ 60 % de l'activité, la mise en lumière 25 % (comme celle en cours d'aménagement pour le centre-ville de Poitiers), et le reste est assuré par des réalisations d'urbanisme.

BRIGITTE CHALLIOL

Questions :

A partir de l'article « Marc Aurel Studio meuble de céramiques les rues de Tripoli » répondez aux questions suivantes :

- 1- Définissez les traits caractéristiques de cette PME. Dans quelle mesure peut-on la qualifier de spécifique ou d'atypique ? (5 points)
- 2- Analysez la gestion des relations partenariales mise en place pour consolider sa position. (5 points)
- 3- Utilisez plusieurs typologies de dirigeants pour caractériser le profil de Marc Aurel. (5 points)
- 4- Quel est le mode développement privilégié dans cette entreprise ? (5 points)

Master 1

Economie et Gestion des PME

32

Sujet E d'examen

Session 2-2013

Questions :

- 1- Intérêts et limites du continuum élaboré par P.A. Julien pour définir les PME. (5 points)
- 2- Les typologies de dirigeants sont utiles, mais non suffisantes : pourquoi ? (5 points)
- 3- Quelles sont les différences entre les réseaux et les hypo groupes ? (5 points)
- 4- Le développement des PME est-il synonyme de croissance ? Expliquez. (5 points)

Question 1. Quelles sont les deux explications générales de variabilité des taux de change en régime de taux de changes flottants ? (Réponse en 5 lignes maximum, 4 points)

Question 2. (6 points, 10 lignes maximum) Dans le modèle à deux pays avec imparfaite substituabilité des biens et parfaite substituabilité des titres : 1. Comment se déterminent le taux d'intérêt et le taux de change réel en régime classique (3 points). 2. Comment s'analyse l'effet de la politique monétaire étrangère sur la production nationale en régime keynésien (multiplicateur croisé) (3 points).

Question 3. On considère un modèle d'une petite économie à prix fixes comprenant :

- Une relation d'équilibre sur le marché des biens :

(1) $Y = H(Y - T, \Pi, r) + G$, $0 \leq H_Y \leq 1$; $H_r < 0$ où Y est la production du bien national H est l'absorption de ce bien, Π le taux de change réel, r le taux d'intérêt, G les dépenses publiques, T les taxes.

- Une relation d'équilibre sur le marché de la monnaie :

(2) $M/P = Yl(r)$, avec $l_r \leq 0$ où M est la masse monétaire, P le prix (fixe) du bien national.

- On suppose en outre que le taux d'intérêt r est égal au taux d'intérêt étranger augmenté d'une prime de risque, fonction croissante de la dette publique B :

(3) $r = r^* + \varepsilon(B)$; $\varepsilon' \geq 0$, avec $B = [B_0 + G - T]$ (formule approximative où B_0 est la dette initiale).

1. Linéariser le modèle (1), (2), (3). (1 point)

Cas no 1 Considérons le cas où $l_r = 0$

2. A quelle théorie correspond cette hypothèse particulière ? (1 point)

3. Résoudre (après avoir discuté la causalité) en dY , $d\Pi$ et dr (exogène : dG , dT , dM). (2 points)

4. Discuter le signe des multiplicateurs. Que retrouve-t-on quand $\varepsilon=0$? (1 point)

Cas no 2 Considérons le cas où $l_r < 0$

5. Résoudre en dY , $d\Pi$ et dr (exogène : dG , dT , dM). (1 point)

6. Discuter le signe des multiplicateurs. Qu'est-ce qui change ? (2 points)

Cas no 3 On suppose que (4) $G = G_0 - \gamma Y$, $\gamma > 0$, avec G_0 les dépenses publiques autonomes, et (5) $T = \tau Y$, τ le taux de taxe.

7 Résoudre en dY , $d\Pi$ et dr (exogène : dG_0 , $d\tau$, dM). (2 points)

Economie internationale
Master M1, 2^{ème} semestre
Pr. Claude Bismut
Année 2012-2013 / 2^{ème} Session S r
Durée : 2 heures / épreuve sans documents

Notes :

- 1/ Aucun document autorisé, ni dictionnaire français ou bilingue, ni machine électronique.
- 2/ Les copies sont notées autant sur le fond que sur la rédaction.
- 3/ Les copies rédigées en anglais sont acceptées.

Sujet

Question 1. Quelle est la caractéristique fondamentale qui distingue le régime de taux de change fixe et le régime de taux de change flexible (5 lignes maximum. Sur 4) ?

Question 2. Les conditions de Marshall et Lerner (15 lignes maximum. Sur 6)

1. Enoncé usuel (approximatif). (Sur 1)
2. Enoncé des conditions de Marshall et Lerner dans le cas où balance commerciale n'est pas en équilibre. (Sur 2)
3. Critique de ces conditions Marshall et Lerner. (Sur 3)

Note : Aucune erreur tolérée (définition, signe, etc) La démonstration n'est pas demandée.

Question 3. Un choc d'offre en économie ouverte (Sur 10). Considérons l'approximation logarithmique linéaire du modèle d'une petite économie ouverte simplifiée :

- (1) $y = \gamma y + \delta \pi - \sigma r$; $0 \leq \gamma \leq 1$, $\delta > 0$ et $\sigma > 0$ L'équilibre sur le marché des biens
- (2) $m = p^d + y - \alpha r$; $\alpha > 0$ L'équilibre sur le marché de la monnaie
- (3) $p^d = p + (1 - \lambda) \pi$; $0 \leq \lambda \leq 1$ Le niveau général des prix
- (4) $(1 - \theta) p = (1 - \lambda) \pi + \gamma - \beta u$; $0 \leq \theta \leq 1$, $\beta > 0$ La relation d'offre agrégée
- (5) $\pi = e + p^* - p$ Le taux de change réel.
- (6) $r = r^*$ La parité des taux d'intérêt

où les 6 variables endogènes sont: la production nationale y , le prix national p , le niveau général des prix p^d , le taux d'intérêt national r , le taux de change réel π , et le taux de change nominal e , et où l'on trouve 4 variables exogènes qui sont: l'offre de monnaie m , le prix étranger p^* , le taux d'intérêt étranger r^* , un choc technologique u . Toutes les variables sont exprimées en logarithme sauf r et r^* .

1/ On suppose que $\theta = 1$. Résolvez en y et p (en fonction de m, u, p^*, r^*). Discutez ces deux formes réduites (effets des 4 variables exogènes sur y et p). (5 points)

2/ Etablissez l'équation réduite du taux de change réel π puis du taux de change nominal e . Discutez les effets des 4 variables exogènes sur e et π . (4 points)

3/ Sans faire aucun calcul, pouvez-vous dire ce qui changerait si $\theta < 1$? (1 point)

Nombre y apellido

PROHIBIDO PROHIBIR LAS REDES SOCIALES

Tres de cada cuatro empresas no dejan a sus empleados acceder a Facebook o Twitter

Texto adaptado, EL PAIS DIGITAL, Manuel Ángel Mendez , 20/11/2011

Las empresas ya no se fían ni de sus empleados. Así podría interpretarse la decisión de la mayoría de las grandes compañías en nuestro país de bloquear el acceso a ciertos contenidos *online* en el trabajo. Las cifras hablan por sí mismas: el 76% impide a sus trabajadores acceder a redes sociales en la oficina, según la firma de seguridad informática Kaspersky Labs. Y no es solo cosa nuestra. Un 50% de las empresas en Reino Unido, un 23% en Alemania o un 40% mundialmente.

Según las organizaciones, el bloqueo está más que justificado. Primero, por la pérdida de productividad. Un estudio reciente de Cisco señala a España como uno de los países europeos donde más tiempo se dedica a las redes sociales en horario laboral, 30 minutos al día, frente a los 25 en Francia o 20 en Alemania. En Reino Unido un 6% de los trabajadores se cuelga más de una hora diaria en Facebook y Twitter, asegura el portal de empleo MyJobGroup, generando una pérdida de productividad agregada de 17.000 millones de euros. Si a ello sumamos el riesgo de recibir virus informáticos o filtrar información confidencial a través de estas páginas, la única salida, aseguran, pasa por el bloqueo.

El debate está servido. En la era de Internet y las redes sociales, ¿tiene sentido vetar su acceso en el trabajo? Miguel Pereira, fundador de la agencia Social Noise, que asesora en asuntos digitales a firmas como L'Oréal o Mahou, diferencia dos tipos de bloqueo, el técnico, en el que se restringen ciertas páginas por peligro de virus informáticos, como contenidos pornográficos, y el asociado a productividad, en el que se "capan" redes sociales, diarios *online*, páginas de juegos... "Mi consejo es claro: no bloquear nada a no ser que se haya detectado y cuantificado un problema de distracción inasumible. E incluso así, la solución no está en prohibir sino en formar al empleado".

Ricardo Pérez, profesor del IE Business School, atribuye el elevado porcentaje de bloqueo de las redes sociales en España a un problema cultural. "Es el país del presentismo, pensamos que si alguien está sentado delante del ordenador, está produciendo; si se queda hasta las 21.00, está produciendo. Falso. Cuanto más abierta sea una empresa, mejor. La opción paternalista de vigilar al empleado está obsoleta, hay que evolucionar hacia una relación de confianza para que los trabajadores sean más productivos", añade.

La vida personal y profesional se confunden cada vez más. Desde un *smartphone* corporativo respondemos *e-mails* de trabajo, pero también recibimos llamadas personales. LinkedIn ya no se utiliza solo para encontrar trabajo, también para mantener el contacto con clientes. Y Twitter es una fuente inagotable de ideas e información en todos los ámbitos. Es la llamada "consumerización" de la tecnología, la penetración en la empresa de móviles, tabletas y servicios *online* inicialmente pensados para el uso particular. "Vivimos en un mundo donde lo personal y lo profesional se mezclan, es imposible separarlos artificialmente, las empresas deben intentar que ambas parcelas fluyan lo mejor posible", señala Pérez.

En España, Vodafone, BBVA, Ferrovial o la farmacéutica Lilly practican una política de libre acceso a redes sociales. "El fondo de la cuestión está en la motivación de los empleados. Un empleado que pierde el tiempo no lo hace por tener acceso a las redes sociales. Si se las prohíbes perdería el tiempo en otra cosa. El problema está en su motivación, no en Internet", explica Juan Pedro Herrera, director de recursos humanos de Lilly, con una plantilla de 1.300 personas en España. "Aquí todos trabajan por objetivos, mientras los cumplan son libres de administrar el tiempo como les plazca", agrega.

La petrolera Shell tampoco bloquea Facebook ni otras redes, pero cuando un empleado entra, aparece una ventanita (*pop-up*) que le recuerda usarlas con moderación. "El sentido de dar pleno acceso está en motivar al empleado, en demostrarle que confías en él. Quitarle hoy las redes sociales sería como quitarle el teléfono hace 10 años", dice Alfonso García, director de personal de Everis, firma tecnológica española que tampoco impone restricciones a sus 6.000 empleados.

Algunas empresas que sí limitan su uso, en cambio, son más reticentes a dar explicaciones. "Hay una brecha entre discurso y realidad", apunta García. Se produce una curiosa paradoja: promueven perfiles corporativos en Facebook, Twitter o YouTube, pero a la vez prohíben a la mayoría de sus empleados entrar en las redes. "Por cuestiones organizativas el acceso todavía permanece cerrado, pero estamos analizando diversas posibilidades para permitir a los trabajadores conectarse", explica un portavoz de Iberdrola.

COMPRESION LECTORA

Contesta a las siguientes frases con VERDADERO (V) o FALSO (F) y localiza en el texto el/un fragmento donde aparezca la información.

1. El texto trata
 - a. del impacto en ventas y beneficios que procuran a las empresas las redes sociales.
 - b. del uso de las redes sociales en la empresa.
 - c. del uso de Twitter en las campañas publicitarias de algunas empresas.
2. La mayoría de empresas españolas prohíbe el acceso a las redes en horas de trabajo.
3. Reino Unido es el país en el que los empleados destinan mayor tiempo a los juegos en línea.
4. La crisis es uno de los motivos por los que los trabajadores españoles se cuelgan más de lo debido a las redes.
5. Productividad y redes sociales están estrechamente ligadas.
6. Se ha observado que la motivación de los empleados crece cuanto mayor acceso tienen a las redes.

EXPRESION ESCRITA

Opina: "Cuanto más abierta sea una empresa, mejor. La opción paternalista de vigilar al empleado está obsoleta".

Justifica esta cita y opina: ¿compartes la opinión del profesor Ricardo Pérez?

FACULTE DE SCIENCES ECONOMIQUES

MASTER 1-I3P

EVALUATION FINANCIERE DE PROJETS

EXAMEN (1^{ère} Session 2013) S-1

Durée : 1 h 30

J. SADEFO

PAS DE MACHINE PROGRAMMABLE - PAS DE DOCUMENT

Exercice I (6 points)

Oncle André, directeur financier de la société Au Bon Clou, envisage deux projets d'investissement visant à moderniser la ligne de production de vis. Ces deux projets sont mutuellement exclusifs puisque si oncle André opte pour un projet l'autre ne sera pas réalisé. La rentabilité attendue des actifs de la société (R_a) est de 9 %. Les cash flows liés aux projets sont les suivants (en millions d'euros).

Année	0	1
Projet A	-1 000	1 150
Projet B	-1 400	1 700

- Calculez le TRI de chacun des projets. Lequel faut-il choisir ?
- Calculez la VAN pour chacun des projets. Quel projet faut-il choisir ?
- Comment explique-t-on les différences de résultats entre les deux méthodes. Laquelle doit-on choisir ?

- Une campagne marketing devrait être lancée, ses charges seraient encourues et payées en $T=1$ et s'élèveraient à 10000 euros.
- Le besoin en financement à court terme représente 30% du chiffre d'affaires
- Il n'y a pas d'inflation
- Le taux sans risque est de 7 %.
- Le coût du capital nominal est de 10 %
- Le taux d'imposition de la société est à l'heure actuelle de 40 %.
- Si le projet est lancé, le spécialiste engagé ci-dessus devra encore travailler deux mois sur ce projet (soit trois mois au total).

- Calculez les free cash flows et la VAN du projet.
- Faut-il réaliser l'investissement ?
- Plutôt que d'acheter les terrains pour les revendre après cinq ans, le dirigeant envisage d'avoir recours à la location (dans ce cas il les louerait de $T=1$ à $T=4$). Il est en pleine négociation avec un paysan espagnol. Quel est le loyer annuel en dessous duquel il devient intéressant d'avoir recours à la location.

FACULTE DE SCIENCES ECONOMIQUES

MASTER 1 – I 3 P

EVALUATION FINANCIERE DE PROJETS

S₂

EXAMEN (2^{ème} Session 2013)

Durée : 1 h 30

J. SADEFO

PAS DE MACHINE PROGRAMMABLE - PAS DE DOCUMENT

Exercice I (8 points) :

Nous sommes le 31 décembre de l'année $T=0$. La société Bow&Tie envisage de lancer une nouvelle gamme de nœuds papillons : PAP-Laurent. Une étude de marché a été réalisée au cours du second semestre $T=0$. La facture s'élève à 500 euros, payable en deux fois : 250 euros fin décembre ($T=0$) et 250 euros fin décembre ($T=1$).

Les conclusions de cette étude sont que :

- L'introduction de la gamme PAP-Laurent augmenterait les ventes de Bow&Tie de 900 euros.
- La croissance annuelle des ventes serait de 5%.
- La nouvelle gamme serait en concurrence avec PAP-Schmit, une ancienne gamme à succès de la société, dont les ventes baisseraient de 200 euros au cours des deux premières années ($T=1$ ou $T=2$).

Le projet a une durée de trois ans et demande un investissement de 1000 euros en nouvelles machines (amorties sur 10 ans). La société compte revendre les machines dans quatre ans pour un montant de 850 euros.

Les informations suivantes sont également disponibles :

- les coûts variables associés à la production seraient de 360 euros pour l'année $T=1$;
- les coûts de start-up s'élèveraient à 100 euros ;
- Le besoin en financement à court terme (BFR) s'élève à 12% du CA
- Il n'y a pas d'inflation
- Le taux sans risque est de 4%
- Le coût du capital réel est de 8 %

- a) Calculer les FCF et la VAN du projet dans le cas où Bow&Tie n'est pas soumis à l'impôt.
- b) Faut-il réaliser l'investissement ?
- c) Calculez l'impact sur la VAN d'un impôt de 40 % ?
- d) Quelle serait la nouvelle VAN du projet ?

Exercice I (6 points)

Nous sommes le 31 décembre de l'année $T=0$. Le patron de la société des bouchonniers Réunis envisage de lancer un nouveau type de bouchon sur le marché. Ce dernier permettrait de conserver à l'infini les vins les plus rares. Le procédé industriel à la base du projet est protégé légalement pour une durée de quatre ans. Le projet prendra donc fin en $T=4$. Ce projet nécessite un investissement de 70000 euros en machines (amorties linéairement sur cinq ans). La société ne produira plus en $T=5$ et compte revendre les machines pour un montant de 5000 euros. Si le projet est concrétisé, l'achat des machines se fera immédiatement, pour que les amortissements puissent encore être actés pour l'exercice $T=0$. Un spécialiste, payé 36000 euros par an et ayant travaillé un mois sur ce projet lors de l'année $T=0$, a fourni les éléments suivants à votre appréciation :

- La société est bénéficiaire à l'heure actuelle.
- Le segment est porteur. Les ventes de la société sur ce segment (non exploité à l'heure actuelle) seraient de 220000 euros dès la première année.
- La croissance espérée est de 6% par an de $T=2$ à $T=4$ inclus.
- Afin de mener à bien ce projet, la société devra acheter des terrains en Espagne propices à la culture des arbres produisant la matière première de ce nouveau produit.
- Leur valeur sur le marché est de 200000 euros ; si le projet est entrepris l'achat aura lieu en $T=0$ (rappel de comptabilité : les terrains ne s'amortissent pas). Le marché immobilier devrait rester stable dans ce pays au cours des cinq prochaines années et l'entreprise entend revendre les terrains pour 200000 euros en $T=5$.
- Les coûts variables et associés à la production seraient de 55%.
- Une campagne marketing devrait être lancée, ses charges seraient encourues et payées en $T=1$ et s'élèveraient à 10000 euros.
- Le besoin en financement à court terme représente 30% du chiffre d'affaires
- Il n'y a pas d'inflation
- Le taux sans risque est de 8 %.
- Le coût du capital nominal est de 12 %
- Le taux d'imposition de la société est à l'heure actuelle de 40 %.
- Si le projet est lancé, le spécialiste engagé ci-dessus devra encore travailler deux mois sur ce projet (soit trois mois au total).

a) Calculez les free cash flows et la VAN du projet.

b) Faut-il réaliser l'investissement ?

c) Plutôt que d'acheter les terrains pour les revendre après cinq ans, le dirigeant envisage d'avoir recours à la location (dans ce cas il les louerait de $T=1$ à $T=4$). Il est en pleine négociation avec un paysan espagnol. Quel est le loyer annuel en dessous duquel il devient intéressant d'avoir recours à la location.

Exercice II (6 points) :

JSK Business envisage de produire des enregistreurs de DVD. Le montant à investir à la fin de l'année s'élève à 820 000 euros. Cet investissement sera amorti linéairement sur quatre ans, de $T=1$ à $T=4$. La durée du projet est de quatre ans et la valeur de revente des équipements à cette date sera nulle. Le projet nécessitera également un accroissement de besoin en fonds de roulement de 220 000 euros au début du projet.

JSK Business prévoit de produire 11 000 enregistreurs DVD par an. Le prix de vente sera de 110 euros et le coût de production unitaire de 60 euros. L'entreprise est taxée au taux de 40%. Le coût du capital est de 10% et le taux d'intérêt sans risque est de 3%. Le taux d'inflation anticipé est nul.

- a) **Calculez les flux de trésorerie additionnels pour le projet.**
- b) **Calculez la valeur actuelle nette du projet et le taux de rentabilité interne.**
- c) **Quelle décision devrait prendre JSK Business ?**
- d) **Calculez le point mort comptable et le point mort financier.**

MASTER 1
FINANCE D'ENTREPRISE

Première session 2013

S 1

Professeur Michel DESHONS

Répondre aux trois questions suivantes :

Q1 – En quoi un dispositif d'appels de marge permet-il de réduire le risque de marché en matière de contrats de futurs ?

Q2 – Qu'appelle-t-on base sur un marché à terme ?

Q3 – Exposer la stratégie de couverture statique d'un portefeuille d'options dans le cas de marchés complets et parfaits issue du modèle Black-Scholes.

Barème de notation envisagé :

Q1 5 points
Q2 5 points
Q3 10 points

Aucun document autorisé

MASTER 1
FINANCE D'ENTREPRISE Se

Seconde session 2013

Professeur Michel DESHONS

Sujet :

En quoi les stratégies d'assurance de portefeuille du type OBPI ou CPP1 bouleversent-elles les approches traditionnelles de gestion des titres ?

Aucun document autorisé

S₂

FACULTE D'ECONOMIE
MASTER 1 – FINANCE DE MARCHÉ ET ANALYSE DU RISQUE
EXAMEN FINANCE DE MARCHÉ
DEUXIEME SESSION 2013

J. SADEFO

Exercice 1 (4 pts):

Il y'a quelques mois, une entreprise a conclu un contrat forward à 6 mois l'engageant à acheter 1 million de GBP contre paiement de 1.5 million d'USD. Les volatilités journalières des ZC à 6 mois en GBP (mais exprimés en USD) et des ZC à 6 mois en USD sont respectivement de 0.05% et 0.04%. La corrélation des rentabilités de ces deux titres est de 0.8 et le taux de change aujourd'hui est à 1.53 USD/GBP.

- 1) Quel est l'écart-type de la variation journalière en (USD) du contrat forward ?
- 2) Quelle est la VaR à 10 jours au seuil de 99 % du contrat ?

N.B : Les taux à 6 mois, en composition annuelle, sont supposés égaux à 4.5% dans les deux pays.

Exercice 2 (3 pts) :

On vous donne les prix, les taux de coupons et les prix de remboursement de plusieurs obligations :

Tableau 1 : Caractéristiques des obligations

Prix coté (en pourcentage au pied du coupon)	Taux de coupon	Mode remboursement	Durée de vie résiduelle
100,54	0.08	In fine au pair	3 ans
110,27	0.12	In fine au pair	2 ans
106,56	0.10	In fine au pair	3 ans

Les prix sont observés juste après le paiement du coupon annuel.

- 1) A partir des données ci-dessus, estimer la structure par termes des taux d'intérêt.

Exercice 3 (6 pts) :

La structure par termes des taux d'intérêt pour des maturités de 1 à 4 ans est estimée à deux instants successifs à partir des informations figurant dans le tableau 2 suivant :

Tableau 2 : Structure par terme des taux d'intérêt

	1 an	2 ans	3 ans	4 ans
Taux	0.030	0.035	0.040	0.045
Taux modifié	0.030	0.035	0.045	0.050

Une obligation présente les flux futurs du tableau 4 suivant :

Tableau 3 : Flux de l'obligation

	1 an	2 ans	3 ans	4 ans
Flux futurs	110	110	110	1210

- 1) Calculer le prix P de l'obligation et son taux de rendement actuariel avant la modification de la courbe de taux.
- 2) Expliquer pourquoi la sensibilité de l'obligation ne permet pas d'estimer la variation de prix résultant de la modification de la courbe de taux.
- 3) Considérons l'obligation comme un portefeuille de 4 titres zéro-coupon. Estimer la variation de prix de l'obligation à partir des sensibilités des zéro-coupons.

Exercice 4 (7 pts) : Vous avez investi dans une obligation pour une durée H avec la ferme intention d'obtenir le taux de rendement actuariel Y affiché. Vous décidez donc :

- a) De conserver cette obligation pendant une période H (c'est la durée jusqu'à votre horizon de placement) ;
- b) De placer les coupons que vous recevrez d'ici là ;
- c) De déboucler votre position en revendant l'obligation et en liquidant des positions prises avec les coupons.

On supposera que cette obligation promet de verser tous les ans un coupon de montant C (et cela jusqu'à son échéance T) et que h coupons seront versés durant la période de détention H . Autrement dit, votre horizon de placement tombe entre le h -ème et le $(h+1)$ -ème coupons.

- 1) **Question préliminaire : Au lieu d'acheter cette obligation, vous pourriez placer la même somme W_0 sur un compte de capitalisation qui rémunère Y pendant H . Quelle richesse obtiendrez-vous à terme ?**
- 2) **Rappelez l'expression du prix de l'obligation (le prochain coupon étant versé dans exactement un an).**
- 3) **En supposant qu'il sera possible de replacer les coupons reçus au taux Y , déterminez votre richesse en H ? Dessinez le graphe financier de l'opération.**
- 4) **En fonction de la duration, exprimez la sensibilité de cette richesse par rapport à une variation de taux Y . Qu'en concluez-vous ?**
- 5) **Quelle obligation devriez-vous choisir si, de plus, votre horizon de placement est contraint ?**

N.B. : La présentation et la rédaction sont des éléments importants de notation.
Les questions seront traitées dans l'ordre de l'énoncé.

I Emprunt indivis

Un prêt C doit être amorti en vingt-cinq ans de la façon suivante :

Paiement d'intérêts en fin d'année au taux $i = 3,5\%$, les cinq premières années.

Paiement d'une annuité constante à terme échu, d'un montant annuel a les dix années suivantes, le taux étant $i = 3,5\%$.

Paiement d'une annuité b en date 16, puis augmentant de 2% par an jusqu'à l'échéance, le taux étant $i' = 4,5\%$ à partir de la date 15.

Ecrire l'équation donnant C en fonction de a et b.

II Choix entre investissements

Une société a le choix entre trois projets A, B et C d'une durée de six ans.

Projet A : Coût initial $C_A = 750.000$ €, devant procurer un cash-flow annuel constant d'un montant a et de valeur résiduelle $V_A = 150.000$ € au bout des six ans d'exploitation.

Projet B : Coût initial $C_B = 900.000$ €, devant procurer un cash-flow annuel d'un premier montant b, les cash-flows devant croître ensuite de 4% par an et de valeur résiduelle $V_B = 300.000$ € au bout des six ans d'exploitation.

Projet C : Taux de rendement prévu, $r_c = 10\%$.

(Le coût initial C_c tel que l'on puisse comparer les investissements en utilisant les taux de rendements.)

- 1) Pour quelles valeurs de a le projet A doit-il être préféré au projet C ?
- 2) Pour quelles valeurs de b le projet B doit-il être préféré au projet C ?
- 3) On donne $a = 150.000$ € et $b = 163.500$ €. Classer les trois projets par ordre de préférence.

III Emprunt obligataire

Un emprunt obligataire est émis sur vingt ans au taux nominal i. La valeur nominale d'un titre est notée C.

L'amortissement se fait par tranches égales tous les quatre ans, soit en fin de 5^{ème}, 10^{ème}, 15^{ème} et 20^{ème} année, avec des primes de remboursement progressives : 0%, 2%, 3% et 4% du pair respectivement.

Déterminer, au taux effectif x et en fonction des données, la nue-propriété moyenne pour une obligation et l'usufruit moyen pour une obligation.

Université Montpellier I
Faculté d'Economie

Organisation Industrielle M1 (Avril 2013) 51

Question 1 : Quel modèle de concurrence (Cournot, Bertrand) vous semble t-il être la meilleure approximation pour représenter les marchés suivants : Accès Internet, assurance, raffinage du pétrole ? Pourquoi ?

Question 2 : Expliquer pourquoi la collusion en prix est difficile sur une période concurrentielle et plus facile lorsque les entreprises interagissent sur plusieurs périodes.

Exercice :

Une entreprise en monopole sert deux types de consommateurs, l et h . Les demandes sont données par $q_l = v_l - p_l$ et $q_h = v_h - p_h$, respectivement pour les consommateurs de type l et ceux de type h . La masse des consommateurs est normalisée à 1 et on suppose que leur répartition est la suivante : une proportion λ de consommateurs de type l et $1 - \lambda$ de type h . On suppose que les coûts de production du monopole sont nuls mais qu'il supporte un coût marginal de distribution pour servir les consommateurs. Ce coût marginal est identique pour les deux types de consommateurs, il est noté c avec $c < v_l$. Les coûts de transport sont nuls.

1) Evaluer le surplus des consommateurs et le profit de l'entreprise dans le cas où elle offre un tarif binôme de la forme $T + pq$, ce qui signifie qu'un consommateur qui achète q unités du bien paie une partie fixe T et un prix variable p .

2) Déterminer les prix et quantités d'équilibre dans le cas où la mise en oeuvre du tarif binôme n'est pas possible et que les deux types de consommateurs achètent le bien. On considère dans ce cas que $v_l > (c + v_h)/2$.

3) Du point de vue du monopole quelle situation est-elle meilleure (entre 1) et 2)) ? Pourquoi ?

Université Montpellier I
Faculté d'Economie
Organisation Industrielle MI (2013)

Exercice 1:

On considère un marché sur lequel n entreprises se concurrencent à la Bertrand en offrant un bien parfaitement homogène. On note $\bar{\delta}$ le seuil minimal du facteur d'escompte pour lequel le prix de monopole peut être soutenu à travers un accord de collusion. Montrer que $\bar{\delta}$ est décroissant par rapport à n . Interpréter le résultat.

Exercice 2:

On considère la fonction de demande $p = \alpha - \beta q^b$, où p est le prix et q la quantité.

- 1) Le coût total de production d'un monopole est donné par $C(q) = cq$. Calculer l'équilibre du marché.
- 2) Calculer l'indice de Lerner. Commenter.

EXAMEN POLITIQUE AGRICOLE AVRIL 2013 51

MASTER 1 SEMESTRE 2 SESSION 1

Durée de l'épreuve : 2h00. Aucun document ni calculatrice autorisé.

Répondre aux QCM en entourant le ou les numéros des réponses justes.

- Professeur H. WANKO

QCM 1 – Les pays de l'Union Européenne sont aujourd'hui au nombre de

1. 15
2. 25
3. 27
4. 29

QCM 2 – Parmi eux, ceux qui ont l'Euro comme monnaie officielle (et unique) sont actuellement

1. 11
2. 14
3. 17
4. 20

QCM 3 – Il existe des pays hors de l'UE qui ont l'Euro comme monnaie et qui émettent des pièces en Euro

1. Vrai
2. Faux

QCM 4 – Trois grands principes régissent les politiques européennes, et sont inscrits dans les textes

1. Principe d'Attribution
2. Principe de Proportionnalité
3. Principe de Séparation des pouvoirs
4. Principe de Subsidiarité

QCM 5 – Parmi ces pays, lesquels sont aujourd'hui officiellement candidats à l'adhésion à l'UE ?

1. La Croatie
2. L'Islande
3. La Macédoine (ou ARYM)
4. Le Monténégro
5. La Turquie

QCM 6 – Dans le cadre de la PAC, qu'est-ce que le prix d'intervention d'un produit agricole ?

1. Le prix payé par des organisations humanitaires pour des produits alimentaires issus des stocks publics européens.
2. Le prix auquel les produits importés arrivent sur le marché européen, après paiement de taxes à l'importation.
3. Le prix minimum théorique sur le marché européen, assuré par des achats publics.

QCM 7 – Lors des négociations sur la libéralisation du commerce international des produits agricoles, qui ont abouti à l'accord du GATT de 1994 à Marrakech, et se poursuivent dans le cadre de l'OMC, la Communauté Européenne s'est engagée à diminuer, voire à supprimer certaines mesures de la PAC. Laquelle des mesures suivantes en fait partie ?

1. Subvention à l'exportation
2. Aides directes à l'hectare de grandes cultures (SCOP) tolérées (boîte bleue)
3. Quota de production non remis en cause
4. Protection aux frontières (droit de douane)

QCM 8 – L'accord agricole du GATT en 1994 a classé les « soutiens internes » en 3 boîtes : Quelle est la boîte qui contient les aides liées à un programme de limitation de la production et qui ne sont pas visées par les engagements de réduction ?

1. Boîte bleue
2. Boîte verte
3. Boîte jaune

QCM 9 – La MGS (Mesure Globale du Soutien) est l'instrument de mesure de soutien à l'agriculture prévu par l'accord sur l'agriculture de l'OMC. A quoi correspond-t-elle ?

1. Aux subventions accordées aux différents produits agricoles
2. Aux aides couplées
3. A l'excédent de valeur d'une production par rapport à sa valeur sur le marché mondial

QCM 10 – En 1958, la Conférence de Stresa avait défini trois principes de base pour la PAC. Cependant, depuis l'accord de Marrakech en 1994, un de ces principes n'est plus en vigueur : Lequel ?

1. Principe de l'unicité des marchés
2. Principe de préférence communautaire
3. Principe de solidarité financière

QCM 11 – Dans le cadre de la PAC, qu'est-ce que le prix d'intervention d'un produit agricole ?

1. Le prix minimum théorique sur le marché européen, assuré par des achats publics
2. Le prix que touchent les agriculteurs en cas de destruction de leur récolte par les intempéries
3. Le prix auquel les produits importés arrivent sur le marché européen, après paiement de taxes à l'importation
4. Le prix payé par les organisations humanitaires pour des produits alimentaires issus des stocks publics européens

QCM 12 – En 1984, ont été créés en Europe des « quotas laitiers ». De quoi s'agit-il ?

1. Du rendement minimum (nombre de litres de lait par vache) en-dessous duquel les agriculteurs ne peuvent pas toucher d'aides européennes
2. De la quantité que chaque producteur est assuré de vendre à un prix garanti, grâce à des achats publics

3. De la quantité maximum que chaque producteur est autorisé à commercialiser : s'il produit plus, il doit payer une taxe élevée proportionnelle à la production excédentaire
4. Des quantités que chaque pays peut exporter sur le marché mondial en bénéficiant de subventions européennes

QCM 13 – Lors de la réforme de la PAC de 1992, une législation européenne sur le « gel des terres » a été instaurée : laquelle ?

1. Il est interdit d'épandre des engrais ou du fumier sur un sol gelé
2. Les éleveurs des régions plus froides, dont les terres sont soumises à une période de gel supérieure à 3 mois par an, bénéficient d'aides annuelles pour l'achat de fourrages
3. Pour développer la production, les producteurs de grandes cultures n'ont été autorisés à « geler », c'est-à-dire mettre en jachère, qu'un pourcentage limité de leur surface cultivée
4. Pour limiter les excédents de production, les producteurs de grandes cultures ont été obligés de « geler » c'est-à-dire mettre en jachère, un pourcentage minimum de leur surface cultivée

QCM 14 – Le Marché Commun Agricole reposait sur des prix communs exprimés à l'origine en unités de compte agricole (UCA), puis à partir de la création en 1979 du Système Monétaire Européen en ECUS. Du fait des mouvements spéculatifs sur les marchés monétaires, on instaura un système de Montants Compensatoires Monétaires (MCM). A quoi servait ce système ?

1. Le MCM permettait de rétablir l'unicité des prix dans les échanges entre Etats grâce à l'instauration d'une taxe sur les exportations pour les pays qui dévaluent et d'une subvention à l'exportation pour les pays qui réévaluent
2. Le MCM permettait de rétablir l'unicité des prix dans les échanges entre Etats grâce à l'instauration d'une subvention sur les exportations pour les pays qui dévaluent et d'une taxe à l'exportation pour les pays qui réévaluent
3. Le MCM permettait de rétablir l'unicité des prix dans les échanges entre Etats grâce à l'instauration de MCM négatifs sur

les exportations pour les pays qui dévaluent et de MCM positifs à l'exportation pour les pays qui réévaluent

QCM 15 – Avec le système de MCM, il en résulta une plus grande stabilité des prix agricoles, mais aussi des distorsions entre les Etats membres. Dans le nouveau mécanisme mis en place en 1984, il fut décidé de maintenir les MCM négatifs et de démanteler les MCM positifs, tout en maintenant les prix dans les pays à monnaie forte. Ainsi fut créé un « écu vert ». A côté du taux de pivot défini par le SME, apparaissait un « un taux de pivot vert » calculé comme le produit du taux de pivot et d'un coefficient multiplicateur : le « SWITCH OVER »

1. Ce mécanisme a permis de maintenir en monnaie nationale les prix et les aides communautaires dans les pays qui réévaluaient leur monnaie et a eu pour effet de les augmenter dans les pays à monnaie faible
2. Ce mécanisme a permis de maintenir en « écu vert » les prix et les aides communautaires dans les pays qui dévaluaient leur monnaie et a eu pour effet de les augmenter dans les pays à monnaie forte
3. Ce mécanisme a permis de maintenir en monnaie internationale les prix et les aides communautaires dans les pays qui réévaluaient leur monnaie et a eu pour effet de les augmenter dans les pays comme la France ou l'Allemagne

QCM 16 – La réforme de la PAC en 1992 dite Mc SHARRY fut une réforme pour les céréales et des mesures d'ajustement dans les autres secteurs. Un effet spectaculaire de cette réforme fut de modifier les modalités du soutien public à l'agriculture

1. D'un soutien par la gestion des quantités, il devient principalement un soutien par des substituts aux céréales importés
2. D'un soutien par les prix, il devient principalement un soutien par les aides directes à travers le budget
3. D'un soutien par les subventions, il devient un soutien par les aides aux stockages

QCM 17 – Les Accords du GATT :

1. Le GATT est un traité signé en 1947 par 29 pays et entré en vigueur en 1948
2. Le GATT est un traité signé en 1957 par 6 pays et entré en vigueur en 1960
3. Le GATT est un traité signé en 1955 entre les pays du Nord et ceux du Sud, et entré en vigueur en 1962

QCM 18 – Le GATT repose sur 3 principes : la clause de la nation la plus favorisée, le traitement national, et la transparence des politiques et des réglementations nationales. Que signifie « la clause de la nation la plus favorisée » ?

1. Des dérogations et des exceptions sont prévues, telles que les clauses de sauvegarde, si la situation économique du pays le justifie
2. Toute concession commerciale consentie à un pays membre doit être appliquée à tous les autres
3. Les importations ne doivent pas être traitées moins favorablement que les produits nationaux

QCM 19 – L'accord sur l'agriculture signé en 1994 à Marrakech porte sur trois éléments : le soutien interne, les subventions à l'exportation, l'accès aux marchés. L'accès aux marchés introduit un principe de base du GATT :

1. La tarification en agriculture qui apporte un changement de fond
2. Toutes les mesures de protection aux frontières doivent être transformées en droits de douane fixes appelés « équivalents tarifaires »
3. Avec la tarification, les prélèvements variables à l'importation et les restitutions à l'exportation ne sont plus systématiquement assurés

QCM 20 – Alors que l'AGENDA 2000 introduit quatre dispositions novatrices dans son rapport final, à savoir : le DECOUPLAGE, la

CONDITIONNALITE et la MODULATION, la réforme de Luxembourg (2003) dans son contenu expose sa vision de l'avenir de l'UE en trois volets : la STRATEGIE DE l'UE dans la perspective de l'élargissement aux PECO et à CHYPRE, le NOUVEAU CADRE FINANCIER pour 2000-2006, la réforme des POLITIQUES AGRICOLES et REGIONALES

1. VRAI
2. FAUX

QCM 21 – D'après l'article 33 – 1 du TCE. « La PAC a pour but :

- a) D'accroître la productivité de l'agriculture en développant le progrès technique, en assurant le développement rationnel de la production agricole ainsi qu'un emploi optimum des facteurs de production, notamment de la main-d'œuvre ;
- b) D'assurer ainsi un niveau de vie équitable à la population agricole, notamment par le relèvement du revenu individuel de ceux qui travaillent dans l'agriculture ;
- c) De stabiliser le marché ;
- d) De garantir la sécurité des approvisionnements ;
- e) D'assurer des prix raisonnables dans les livraisons aux consommateurs »

1. Les points a) c) et d) expriment les objectifs de nature économique, alors que les points b) et e) expriment les objectifs de nature sociale
2. Les points a) et d) expriment les objectifs de nature économique, alors que les points c) b) et e) expriment les objectifs de nature politico-économique
3. Les a) et c) sont des objectifs de nature économique ; b) et e) des objectifs de nature sociale ; alors que d) est un objectif de sécurité des approvisionnements de nature politico-économique

QCM 22 – L'agriculture doit respecter 3 principes fondamentaux :

La préférence communautaire, L'unicité du marché, et La solidarité financière. Cependant, les Etats invoquent leur violation devant les

juridictions communautaires. Quelle est la signification de la solidarité financière ?

1. Suite au transfert de compétence, l'ensemble des dépenses du secteur agricole n'est plus supporté par les budgets nationaux, mais plutôt par le budget de l'UE
2. Le budget général de l'UE contribue au financement de l'agriculture communautaire, sans que les Etats membres puissent normalement établir une correspondance entre les sommes qu'ils versent et celles qu'ils reçoivent
3. Rien de juste dans ces deux affirmations

QCM 23 – Quels sont parmi ces 10 Etats membres ceux ayant adopté des positions contraires à la solidarité financière ?

1. France
2. Belgique
3. Luxembourg
4. Grande Bretagne
5. Italie
6. Allemagne
7. Danemark
8. Espagne
9. Pays-Bas
10. Irlande

QCM 24 – RISQUES SANITAIRES : « ESB ou MALADIE DE LA VACHE FOLLE » et la « FIEVRE APHTEUSE »

1. ESB est une maladie apparentée à la « tremblante » du mouton et qui figure dans le groupe des maladies dégénératives du système nerveux central, dues à des agents infectieux appelés « prions »
2. ESB est une maladie dégénérative du système nerveux central, dues à des agents transmissibles non conventionnels
3. La peste porcine, maladie virale, mortelle pour le porc et très contagieuse n'est pas transmissible à l'homme, alors que l'ESB

est liée aux risques de transmission à l'homme de la maladie de Creutzfeldt-Jacob

4. Avec les dispositions vétérinaires et sanitaires prises, visant à protéger la santé et à restaurer la confiance des consommateurs, des mesures ont été prises pour soutenir le marché. Toutefois par-dessus tout, on peut noter que l'ESB et la Fièvre aphteuse ont eu pour effet d'ajuster l'offre et la demande sur le marché communautaire

QCM 25 – RISQUES SANITAIRES : GRIPPE AVIAIRE

1. La grippe aviaire est une maladie qui n'a pas de répercussion sur la santé humaine
2. La grippe aviaire, hautement pathogène, est une maladie qui peut avoir des conséquences sur la santé des oiseaux domestiques ou sauvages, et dans certaines circonstances constituer une menace pour la santé humaine

EXAMEN POLITIQUE AGRICOLE JUIN 2013

Se

MASTER 1 SEMESTRE 2 SESSION 2

Durée de l'épreuve : 2h00. Aucun document ni calculatrice autorisé.

• Professeur H. WANKO

Deux sujets au choix

SUJET 1 : Les trois principes fondamentaux du droit communautaire agricole

SUJET 2 : Risques sanitaires et productions animales

Croissance Endogène

Année 2012-2013, 1ère session de l'examen.

Sujet : Capital humain, technologie et connaissance dans les modèles de croissance endogène.

Vous pouvez utiliser le formulaire joint au sujet.

Deux heures, aucun document autorisé, aucune calculatrice autorisée, aucun dictionnaire électronique autorisé, les téléphones portables doivent être dans les sacs au bas de la chaire.

$$Y = AK \quad \dot{K} = Y - C$$

$$U(c) = \int_0^{\infty} e^{-\rho t} \frac{c^{1-\theta}}{1-\theta} dt$$

$$g = \frac{A - \rho}{\theta}$$

$$Y = A^\alpha L^{1-\alpha} \quad \dot{A} = \delta A^\gamma (\bar{L} - L)^\beta$$

$$\frac{\dot{A}}{A} = \delta A^{\gamma-1} (\bar{L} - L)^\beta < \delta \bar{L}^\beta A^{\gamma-1}$$

$$\frac{\dot{A}}{A} = \frac{\alpha \delta \bar{L} - \rho(1-\alpha)}{\alpha [1 - (1-\theta)(1-\alpha)]}$$

$$g = \frac{\alpha \delta \bar{L} - \rho(1-\alpha)}{1 - (1-\theta)(1-\alpha)}$$

$$Y_j = f(k_j, K) \quad K = \sum_j k_j \quad j = (1, \dots, n)$$

$$u(c) = \ln(c) ; F(k, K) = k^\alpha K^\eta$$

$$K = \int_0^A X(i) di ; \frac{\dot{K}}{K} = \frac{\dot{A}}{A}$$

Croissance Endogène

$$\dot{h} = \delta(1-u)h \quad ; \quad \delta = f(h) \quad \frac{\partial f}{\partial h} > 0$$

$$y = Ak^{1-\alpha}G^\alpha \quad \alpha \in [0,1] \quad \frac{\partial y}{\partial G} \geq 1 \quad ; \quad H = Ny$$

$$y = Ak \left(\frac{G}{y} \right)^\alpha \quad ; \quad Y = Ny = AK^{\frac{1}{1+\alpha}} G^{\frac{\alpha}{1+\alpha}}$$

$$g = \frac{\delta H - \Lambda \rho}{\Lambda \theta + 1}$$

$$g = \frac{2\delta H - \Lambda \rho f(T)}{1 + \Lambda \theta f(T)} \quad ; \quad f(T) = \frac{1 + (1+T)^{\frac{\alpha+\beta-1}{\alpha+\beta}}}{1 + (1+T)^{\frac{1}{\alpha+\beta}}}$$

Année 2012-2013, 2^{ème} session de l'examen.

Sujet : Capital humain, technologie et connaissance dans les modèles de croissance endogène.

Vous pouvez utiliser le formulaire joint au sujet.

Deux heures, aucun document autorisé, aucune calculatrice autorisée, aucun dictionnaire électronique autorisé, les téléphones portables doivent être dans les sacs au bas de la chaire.